

geordneten Diener eines neuen Principis. Und nicht die Schlesier allein. Es war damit überhaupt etwas Neues in die Welt gekommen. Nicht aus Laune nannte Friedrich II. sich den ersten Diener seines Staates. Wie er auf den Schlachtfeldern seinen wilden Adel gelehrt hatte, daß es die höchste Ehre sei, für das Vaterland zu sterben, so drückte sein unermüdeliches, pflichtgetreues Sorgen auch dem kleinsten seiner Diener im entlegenen Grenzzort die große Idee in die Seele, daß er zuerst zum Besten seines Königs und des Landes zu leben und zu arbeiten habe.

Als die Provinz Preußen im siebenjährigen Kriege gezwungen wurde, der Kaiserin Elisabeth zu huldigen, und mehrere Jahre dem russischen Reich einverleibt blieb, da wagten die Beamten der Landschaft dennoch, unter der fremden Armee und Regierung, insgeheim für ihren König Geld und Getreide zu erheben; große Kunst wurde angewendet, die Transporte durchzubringen. Viele waren im Geheimniß, nicht ein Verräther darunter; verkleidet stahlen sie sich mit Lebensgefahr durch die russischen Heere. Und sie merkten, daß sie geringen Dank ernten würden; denn der König mochte seine Ostpreußen überhaupt nicht leiden, er sprach geringschätzig von ihnen, gönnte ihnen ungern die Gnaden, die er anderen Provinzen erwies; sein Antlig wurde zu Stein, wenn er erfuhr, daß einer seiner jungen Officiere zwischen Weichsel und Memel geboren sei, und nie betrat er seit dem Krieg ostpreußisches Gebiet. Die Ostpreußen aber ließen sich dadurch in ihrer Verehrung gar nicht stören, sie hingen mit treuer Liebe an dem ungnädigen Herrn, und sein bester und begeistertes Lobredner war Immanuel Kant.

Wohl war es ein ernstes, rauhes Leben in des Königs Dienst, unaufhörlich das Schaffen und Entbehren; auch dem Besten war es schwer, dem strengen Herrn genug zu thun, auch der größten Hingebung wurde ein kurzer Dank; war eine Kraft abgenutzt, so wurde sie vielleicht kalt bei Seite geworfen; ohne Ende war die Arbeit, überall Neues, Angefangenes, Gerüste an unfertigem Baue. Wer in das Land kam, dem erschien das Leben gar nicht anmuthig; es war so herb, einförmig, rauh, so wenig Schönheit und sorglose Heiterkeit zu finden. Und wie der frauenlose Haushalt des Königs, die schweigsamen Diener, die unterwürfigen Vertrauten unter den Bäumen eines stillen Gartens dem fremden Gaste den Eindruck eines Klosters machten, so fand er in dem ganzen preußischen Wesen etwas von der Entsamkeit und dem Gehorsam einer großen, emsigen Ordensbrüderschaft.

Denn auch auf das Volk selbst war etwas von diesem Geist übergegangen. Wir aber verehren darin ein unsterbliches Verdienst Friedrichs II.; noch jetzt ist dieser Geist der Selbstverleugnung das Geheimniß der Größe des preußischen Staates, die letzte und beste Bürgschaft für seine Dauer. Die kunstvolle Maschine, welche der große König mit so viel Geist und Thatkraft eingerichtet hatte, sollte nicht ewig bestehen, schon zwanzig Jahre nach seinem Tode zerbrach sie; aber daß der Staat nicht zugleich mit ihr unterging, daß